

MEMEX – Arbeitsblatt 3.2

1945 veröffentlichte Vannevar Bush seine Idee einer MEMEX, eines externen Gedächtnisspeichers, der Ideen, Ereignisse etc. speichert und bei Bedarf abrufen lässt, eine Art Vorläufer des World Wide Web und des so genannten Lifeloggings als Vermessung des Lebens. In Kanada begegnen die Filmemacher Moritz Riesewieck und Hans Block einem Mann, der eine solche MEMEX sein Leben vermessen lässt.

»Andrew aus Toronto lässt sich von Google und all den anderen Unternehmen, deren Dienstleistungen er regelmäßig nutzt, die Daten herausgeben, die er dort hinterlässt: alles, was er im Netz sucht, alle Orte, zu denen er sich navigieren lässt, alle Posts auf Sozialen Netzwerken, alle Likes, die er verteilt hat, alle Likes, die er bekommen hat, alle Fotos und Videos, die er geteilt hat, alle Fotos und Videos, die andere mit ihm geteilt haben. Aber Andrew, der wie wir zu den Millenials gehört, die nur die frühe Kindheit ohne das Internet verbracht haben, geht noch einen großen Schritt weiter: Seit mehr als fünfzehn Jahren zeichnet der Kanadier jede Regung seines Alltags auf: jeden Gang, den er macht, jede Begegnung, die er mit anderen Menschen hat, jede Mahlzeit, die er isst, jedes Gespräch, das er über Messenger führt, sämtliche Musik, die er hört, jede Zeile eines Buches, das er liest, jede Szene der Filme, die er anschaut, vierundzwanzig Stunden, sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr.« (184)

»Ich versuche, all meine persönliche Geschichte und meine Gedanken und meine Ideen an einem Ort zu haben. Wenn ich mich an etwas erinnern will, kann ich mich einfach über Assoziationen durch die MEMEX navigieren, wo *alles zusammen* abgelegt ist«, erklärt Andrew uns. Hat er so ein schwaches Gedächtnis, dass er dafür eine Maschine braucht? »Nein«, sagt Andrew, »aber es gibt eine Menge Dinge, von denen du weißt, dass sie tief in deinem Gehirn sind, du kommst bloß nicht an sie ran. ... Wenn mir jemand einen Menschen vorstellt und den Namen nennt, dann kann ich in meiner MEMEX nachschauen, ob er mir irgendwann schon einmal untergekommen ist – sei es, weil mir jemand anderes von dieser Person erzählt hat, sei es, weil ich über sie gelesen habe, sei es, weil ich ihr selbst schon einmal irgendwo begegnet bin.« (186f.)

»Andrew hat die letzten fünfzehn Jahre seines Lebens in einem Computer-Gedächtnis gespeichert. Warum nur? Hat es etwas mit seiner Kindheit in einer freikirchlichen Gemeinde zu tun? Ist es der richtende Blick Gottes, den Andrew durch seine MEMEX ersetzt hat?« (189)

Eine Begegnung findet zusammen mit Michal statt, Andrews Freundin, die ihm währenddessen einen verlieb-

ten Blick zuwirft, den Andrew bei der Navigation durch seine MEMEX schlicht übersieht.

»Vielleicht zeigt Andrew schon heute, wie Menschen in Zukunft ganz selbstverständlich alle über sie verfügbaren Informationen nutzen werden, um ihr eigenes Verhalten laufend zu befragen, anzupassen und letztlich vielleicht auch sozial verträglicher zu gestalten. ... »Ich habe es geschafft, eine wirklich umfassende digitale Sicht auf mich selbst zusammenzustellen, die alles abdeckt, was ich je erlebt habe«, sagt Andrew. Die größte Herausforderung sei es, »die Gedanken und Träume zu integrieren, die unausgesprochen bleiben«. Andererseits zeigten sich, ist Andrew überzeugt, schon jetzt viele unbewusste Verhaltensweisen und Eigenschaften in seinem Datensatz, »die für mich nicht wahrnehmbar sind, aber die ein Algorithmus erkennen kann«. Diese Muster kann nur Big Data enthüllen und Andrew verraten, wer er *wirklich* ist.« (194)

»Jeden Tag notiert Andrew eine Zahl zwischen 1 und 10, eine »Partitur seiner Stimmung«, wie er es nennt. An Diagrammen kann er seine Stimmungsschwankungen ablesen und seine persönliche Entwicklung kontrollieren. Anderen erzählt er lieber nicht von dem Mood-Score, den er jedem Tag verleiht, »sonst könnten sie den Score beeinflussen wollen oder könnten beleidigt sein.« (207)

Riesewieck und Block berichten von einem Ausflug mit Andrew und seinem Freund Max:

»Max aber wagt ausgerechnet jetzt einen Vorstoß, der dem Tag doch noch einen guten Mood-Score kosten könnte. »Ich will die Erzählung meines Lebens selbst bestimmen. Ich will nicht, dass objektive, harte Beweise je darüber bestimmen, wie ich mein Leben wahrnehme. Ich will mich *falsch erinnern können*. [...] Es ist so schwierig, alles aufzuzeichnen, ohne der Versuchung zu erliegen, dein Verhalten danach auszurichten. Dadurch unterwirfst du wirklich alles, was du tust, bewusst einem Ziel. Das lenkt doch alles vom Eigentlichen ab. Das nimmt der Gegenwart jede Freude.« (214f.)

»Uns beiden geht auf dem Rückweg vor allem ein Gedanke von Max nicht aus dem Kopf ... Warum glauben

wir eher dem Bild, das Algorithmen über uns zeichnen, als dem, das wir von uns selbst haben? Es gibt dafür einen guten Grund: weil wir von Geburt an selbst ein Rätsel sind. ... Vielleicht ist die Selbsterkenntnis durch Big Data am Ende nur der logische nächste Schritt innerhalb der menschlichen Evolution? ... Der Natur nachzuhelfen, sich selbst zu *vollenden*, dieser Impuls ist so alt wie die Menschheit selbst.« (216f.)

aus: Riesewieck, Moritz/Block, Hans, *Die digitale Seele. Unsterblich werden im Zeitalter künstlicher Intelligenz*, München 2020, S. 184–217 (Seitenangaben der Zitate nach Absätzen); © 2020 Wilhelm Goldmann Verlag, München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH

Aufgaben

Lest die Geschichte von Andrew und seiner MEMEX, die Riesewieck/Block in ihrem Buch über ‚Die digitale Seele‘ erzählen. Markiert Schlüsselwörter oder Sätze. Notiert euch und diskutiert miteinander, was ihr als besonders interessant und überraschend erlebt habt.

Verfasse einen Blogbeitrag zur MEMEX. Er soll vier Teile umfassen:

1. eine kurze Wiedergabe der Geschichte von Andrew,
2. einen Vergleich mit dem christlichen Verständnis der Seele (Beachte dabei vor allem die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf das Verhältnis von Leib und Seele, im Hinblick auf die Unsterblichkeit und auf das Gottesbild, vgl. Arbeitsblatt 2),
3. deine eigenen (kritischen) Gedanken zur MEMEX und ihrer ›digitalen Seele‹ (Beziehe dich dabei auch auf deine eigenen Gedanken zur Seele, vgl. Arbeitsblatt 1) und
4. max. drei Fragen an Andrew, die für dich offengeblieben sind und die du ihm gerne stellen würdest.